

Mailand: Rette sich wer kann ... oder auch nicht?

Ein Städtetrip mit Herausforderungen

Wir beide sind nicht so sehr die Party-Tiger wenn es etwas zu feiern gibt, vielmehr „erfahren“ wir lieber die Welt und machen dabei so manche Erfahrung, die einen entweder in die Flucht schlägt oder zum Schmunzeln bringt – je nach Charakter eben. Dieses Mal freuen wir uns auf ein paar romantische Tage in der Metropole Mailand, haben ein kleines Appartement über eine renommierte Buchungsplattform gebucht und in einem ganz besonders guten Restaurant einen Tisch reserviert für unsere kleine private Feier. Klingt entspannend und gemütlich, oder etwa nicht?

Von Friederike & Peter
Bundschuh

Samstag, 19. Mai 2018: Peter und ich starten Richtung Mailand, genießen im Zug ein Abteil erster Klasse, die Spar-schiene machts möglich. Umsteigen in Verona, die italienische Schnellverbindung Frecciarossa mit einer Maximalgeschwindigkeit von 300 km/h hält, was sie verspricht, wir kommen pünktlich an. Ab in Bus und U-Bahn, bald erreichen wir ein chilliges Multi-Kulti-Viertel etwas außerhalb des Zentrums und sind schon sehr gespannt auf unser „wonderful apartment with loft bed“, wie es so schön auf der Buchungsplattform heißt. Die Innenfotos sind vielversprechend, die Bewertungen durchwegs sehr gut, der Preis überraschend günstig – das hätte bereits unsere seit Jahrzehnten trainierten inneren „Reise-Alarmglöckchen“ läuten lassen sollen, fehlte doch jede Außenansicht des Gebäudes. Es bimmelte aber kein inneres Glöckchen angesichts eines Städtetrips in Europa, sind wir doch weitaus fragwürdiger Destinationen gewöhnt.

LKW-GARAGE. Wir durchqueren einen Park in Richtung unserer Adresse, wundern uns, dass diese in einer Straße mit ausschließlich Garagen und

Garagenshops wie Wäschereien und Nähereien gelegen ist. Also Adressenvergleich – wir scheinen richtig zu sein, allerdings kein Wohnhaus weit und breit – oha? Es folgt ein Anruf bei der Vermieterin Lorena, niemand erreichbar, wird ja immer besser. Plötzlich öffnet sich eine unsichtbare kleine Türe in einem riesigen Garagentor, es schlurft ein ziemlich verschlafener Typ daher, murmelt Unverständliches, drückt uns einen kleinen Schlüssel in die Hand und verschwindet. Ein fragender Blick, dann betreten wir das „wundervolle Appartement mit Hochbett“. Langer Rede kurzer Sinn: Es handelt sich um eine sehr einfach umgebaute Lkw-Garage, es gibt weder Fenster noch ausreichende Beleuchtung, lediglich eine funzelige Lampe über dem Hochbett, das über eine sehr steile wackelige „Hühnerleiter“ erreichbar ist. Der Konstrukteur muss entweder extrem kleinwüchsig gewesen sein oder er hat sich schlichtweg vermessen, denn Sitzen in diesem komfortablen Hochbett ist ausgeschlossen. Das Geländer der Leiter löst sich beim ersten Kletterversuch: Spannend, denn das Bett ist in einer Höhe von gut drei Metern. Stickig ist es, wir versuchen zu lüften. Ein interessantes Unterfangen, denn dies geht nur durch die Eingangstüre. Jeder Fußgänger auf der



Peter am Tag nach unserer Ankunft vor unserem „wonderful Appartement“ – eine umgebaute Lkw-Garage ohne Fenster, dafür mit Türe zum Gehsteig und mit Mini-Oberlichte ohne Aussicht.

RS-Fotos: Bundschuh

Straße schaut nun durch bis zu „Kaisers Thron“ samt Dusche, die Meisten winken freundlich. Relaxtes Viertel eben. Doppelt spannend die Dusche ohne Rand, vermutlich ist deshalb unter der „Garagen-Geheim-Eingangstüre“ ein Zwei-Zentimeter-Spalt, um das Wasser, das unvermeidlich in den Wohnraum rinnt, rauszuschaukeln. Weder Handtücher noch die perfekt ausgestattete Küche sind vorhanden, Lorena bleibt unauffindbar, das Appartement ist für eine Woche bezahlt, kneifen kommt nicht in Frage. Anzumerken allerdings: Das wenig Vorhandene ist neu, die Wände sind frisch dunkelblau angemalt, Strom ist da, Warmwasser fließt. Herz was willst du mehr? Wir wandern ums Eck zum nächsten Kebab-Stand, diese Ankunft muss gefeiert werden, unser Städtetrip fängt gut an!

REST OF THE LAMB. Wenig überraschend leben wir uns gut ein, es ist ein Viertel mit kleinen Garagenläden und sehr vielen netten Leutchen, die sich mit uns in allen möglichen Sprachen zu unterhalten versuchen – vor allem in der Früh, wenn wir verschlafen mit einer Tasse Kaffee direkt auf dem Gehsteig stehen. Die Anbindung ins Zentrum von Mailand klappt perfekt, das Wetter ist schön – zum Glück, denn sonst würde der Regen vom Gehsteig aus in unser „wonderful Appartement“ reinnissen. Wir erkunden die Stadt, die abseits der Touristenpfade sehr viel zu bieten hat. Am 22. Mai haben wir in einem guten Restaurant abends einen Tisch reserviert – bereits Monate im Voraus, denn es ist klein, fein und überaus gefragt. Das

Ambiente ist romantisch und intim, neben uns sitzt ein junges Paar, das sich gerade verlobt hat. Die Speisekarte ist durchaus überschaubar, es werden zwei Menüs angeboten. Wir entscheiden uns für das günstigere 5-gängige Menü „Rest of the Lamb“, die Jungverlobten übrigens auch. Näheres Nachfragen, was denn im Menü so alles enthalten sei, verbietet sich von selbst, Lammkoteletts mögen wir sehr gerne, der Rest wird sich finden – glauben wir. Der kleine Gruß aus der Küche ist vielversprechend, bei der Vorspeise stockt uns erst mal der Atem: Es wird ein längsseitig aufgesägter Oberschenkelknochen an Salat serviert, innen türmt sich das Knochenmark. Oha, so war das zwar nicht gedacht, aber nachdem wir grundsätzlich mehr oder weniger alles essen, okay. Hoffen wir auf die Koteletts... diese Rechnung haben wir aber ohne den Wirt gemacht, denn es geht weiter mit gebratenem Hirn, Kutteln, Lunge und Nieren, eben dem „REST of the Lamb“. Oh mein Gott – wir tauschen nur, denn ich kann kein Hirn essen, Peter dafür keine Kutteln oder Lunge. Das Fotografieren der „Speisen“ juckt uns in den Fingern, ist aber absolutes No-Go – leider! Neben uns wird heftig japanisch die Menüwahl diskutiert, dann bricht die Neoverlobte in Tränen aus und stürzt davon – ich fühle mit und folge ihr diskret, um zu retten, was an diesem Abend vielleicht noch zu retten ist. Fazit: Die Verlobung der Jungverlobten hält, Peter und ich lieben uns noch immer, Mailand war ein voller Erfolg. Merke: Wenn's „Rest of the Lamb“ heißt, ist auch „Rest of the Lamb“ drin!



Die Eingangstüre des tollen Appartements mündet direkt am Gehsteig, Vorübergehende winken gerne bis ins Bad. Das „Loft Bed“ ist in gut drei Metern Höhe, sitzen darin ausgeschlossen, die Hühnerleiter wackelig. Wenig Vorhandenes ist neu, jedenfalls der dunkelblaue Wandanstrich.